

geblieben ist, auf einem gigantischen empirischen Material beruht, das auf ausgedehnten Archivrecherchen fußt. Auch neue Ansätze und Konzepte in der sächsischen Industrialisierungsgeschichte werden an dieser Leistung nicht vorbeigehen können. In diesem Zusammenhang wird man dem Erscheinen der angekündigten umfangreichen Monographie von Hubert Kiesewetter über „Die Industrialisierung Sachsens“ (Regionale Industrialisierung 5, Stuttgart 2007) mit besonderer Spannung entgegensehen dürfen.

Leipzig

Enno Bünz

**HOLGER STARKE, Vom Brauerhandwerk zur Brauindustrie.** Die Geschichte der Bierbrauerei in Dresden und Sachsen 1800–1914, Böhlau-Verlag, Köln/Weimar/Wien 2005. – 564 Seiten (ISBN: 3-412-17404-1, Preis: 49,90 €).

Holger Starke verfolgt in diesem Buch, der Druckfassung seiner an der Technischen Universität Chemnitz vorgelegten Dissertation, zwei wesentliche Stränge seiner wissenschaftlichen Tätigkeit – die Geschichte des Brauwesens in Sachsen und die Stadtgeschichte Dresdens. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Stadtmuseum Dresden hat der Verfasser bereits mehrere Aufsätze zum sächsischen Brauwesen publiziert und in eben dieser Funktion tritt er auch als Herausgeber des dritten Bandes der „Geschichte der Stadt Dresden“ auf.<sup>1</sup>

Mit seiner Studie legt Starke eine umfassende Darstellung des sächsischen Brauwesens im 19. und frühen 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf der Stadt Dresden vor. Denn auch wenn im Titel des Buches Dresden und Sachsen als Untersuchungsräume genannt werden, traf der Verfasser doch eine notwendige und für die Verallgemeinerungsfähigkeit seiner Ergebnisse sinnvolle Eingrenzung auf den Großraum Dresden, ohne dabei die Entwicklungen im Umland völlig auszublenden. Starkes Anspruch ist es, eine nicht nur auf die Wirtschaftsgeschichte verengte Darstellung des in den letzten Jahren wieder ins Blickfeld gerückten Brauwesens zu liefern.<sup>2</sup> Neben der klassischen Ökonomiegeschichte verbunden mit juristischen Aspekten, wie sie schon Eberhard

---

<sup>1</sup> HOLGER STARKE, Zur Geschichte des sächsischen Brauwesens, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 87 (2001), S. 134-154; DERS., Ein bierseliges Land. Aus der Geschichte des Brauwesens von Dresden und Umgebung im gleichnamigen Buch, herausgegeben vom Stadtmuseum Dresden und dem Sächsischen Brauerbund e.V. 1996; DERS., Dresden um 1900: eine moderne deutsche Großstadt? Die Reform des Dresdner Kommunalwahlrechts im Jahre 1905 aus demokratiegeschichtlicher Perspektive, in: Landesgeschichte und Archivwesen. Festschrift für Reiner Groß zum 65. Geburtstag, hrsg. von Renate Wißwa/Gabriele Viertel/Nina Krüger, Dresden 2002, S. 327-339; Geschichte der Stadt Dresden, Bd. 3: Von der Reichsgründung bis zur Gegenwart, hrsg. von HOLGER STARKE u. a., Stuttgart 2006.

<sup>2</sup> Neuere Arbeiten zum Brauwesen: CHRISTINE VON BLANCKENBURG, Die Hanse und ihr Bier. Brauwesen und Bierhandel im hansischen Verkehrsgebiet (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N.F. Bd. 51), Köln/Weimar/Wien 2001; HEIKE PLASS, Celler Bier und Celler Silber. Zwei Ämter und ihr soziokultureller Stellenwert in der Stadt Celle von 1564 bis zur Einführung der Gewerbefreiheit 1867, Münster u. a. 2004; KATJA LINDENAU, „Meltzen, breuen und schencken sein burgerlich narung“. Das Görlitzer Brau- und Gastgewerbe in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Die Oberlausitz im frühneuzeitlichen Mitteleuropa: Beziehungen – Strukturen – Prozesse, hrsg. von Joachim Bahlcke (Forschungen und Quellen zur sächsischen Geschichte), Stuttgart 2006, S. 458-478.

May in seiner bereits 1905 veröffentlichten Arbeit zum sächsischen Brauwesen verfolgte,<sup>3</sup> sollten alltags-, konsum- und mentalitätsgeschichtliche Ansätze treten. Trotz dieses Anspruchs liegt der Schwerpunkt der Arbeit, wie der Titel bereits verkündet, auf dem Aspekt der Industrialisierung, also der Transformation vom handwerklich geprägten Hausbrauen seit dem Mittelalter zu einem blühenden Wirtschaftszweig im 19. Jahrhundert.

Die Untersuchung wird von einer breiten Quellenbasis sowohl aus den Dresdner Archiven als auch aus Firmenarchiven der untersuchten Brauereien, die in einem vorbildlichen Quellenverzeichnis aufgearbeitet sind, gestützt.

Starke gliedert die daraus gewonnenen Erkenntnisse und die darin aufgezeigte Entwicklung in vier Phasen, die etwa den gleichen Raum innerhalb der Studie einnehmen. Einleitend und als Voraussetzung für das Verständnis der weiteren Entwicklung zwingend notwendig, werden die Grundzüge der Braugeschichte seit dem Mittelalter bis etwa 1800 dargelegt. Aufgrund der großen Zeitspanne, die es in diesem Kapitel zu bewältigen galt, musste ein solcher Überblick kursorisch bleiben; er behandelt vor allem Grundbegriffe des Brauwesens wie die Bindung des Braurechtes an das Stadtrecht, die Einordnung der Braugerechtigkeit als Realgerechtigkeit (Bindung an eine Person), das Phänomen der Biermeile, aber auch das so genannte Reihebrauen und den daran geknüpften Reiheschank – Aspekte des Braurechtes, die vor allem im frühneuzeitlichen Brauwesen prägend gewesen sind. Anhand vieler Beispiele aus Dresden und seiner Umgebung schildert Starke hier auch die Entwicklung der Biersteuern und der Bierpreise sowie die Entstehung von Brauer-Innungen, die später eine wesentliche Rolle bei der Industrialisierung spielten. Ausführlicher und detaillierter geht Starke in diesem ersten Kapitel auf das Brauwesen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ein, um den Vergleich mit der Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahrhunderts zu ermöglichen. Die hier deutlich werdenden Missstände im Brauwesen wie der Bierzwang, d. h. die Verpflichtung zur Abnahme des heimischen Bieres, der schlechte Ausbildungsstand der Brauer und die unsystematische Besteuerung bildeten die Ausgangslage für die folgende Weiterentwicklung des Brauwesens.

Das zweite Kapitel beginnt mit einem Exkurs zu Biertypen und Biernamen, der sowohl informativ zu lesen ist als auch einen Überblick über die stark diversifizierte Braulandschaft Sachsens gibt. Neben der Tatsache, dass sich Sachsen bis um die Jahrhundertmitte als Importland für die „Bierströme“ aus Bayern und Böhmen etablierte und damit der Markt für die heimischen Biere enger wurde, stehen im zweiten Kapitel besonders die Gründungen von Groß- und Aktienbrauereien wie der Societätsbrauerei zum Waldschlösschen oder der Meiselschen Lagerbierbrauerei auf dem Dresdner Feldschlösschen im Vordergrund. Ausgehend von diesen Neugründungen, die auf starken Widerstand seitens der Brauer-Innungen stießen, schildert der Verfasser auch die technologischen Neuerungen, die den Weg zur Industrialisierung und zur Wirtschaftlichkeit ebneten. Dazu zählen der Einsatz der Dampfmaschinenkraft und die Verwendung metallener statt hölzerner Braugefäße. In Hinblick auf die Absatzmärkte und die Haltbarkeit des Bieres spielte auch die Übernahme der untergärigen Brauweise eine bedeutende Rolle.

Im dritten Kapitel der Studie wird der Fokus auf die Entstehung eines überregionalen Marktes, einhergehend mit einer Vereinheitlichung der sächsischen Biermaße, und die Gründung weiterer Großbrauereien wie der Brauerei zum Felsenkeller gerichtet. Die Zeitspanne zwischen 1868 und 1872 beschreibt der Verfasser als Gründerjahre der Brauwirtschaft. Starke macht deutlich, welche Bedeutung neue Technologien

---

<sup>3</sup> EBERHARD MAY, Die Entwicklung der sächsischen Bierbrauerei, Leipzig 1905.

und Patente für die Professionalisierung der Bierherstellung hatten. Hier tritt dem Leser der sächsische Erfindergeist in Form der Hampelschen „Kühlapparate“ oder der Herklotzschens „Bier- und Hefen-Reinigungs-Maschine“ sehr plastisch entgegen. Der Autor rückt jedoch mit der Rolle der Privatbanken, die diesen konsumorientierten Wirtschaftszweig weit besser finanzieren konnten als die Großbanken, einen weiteren bisher so nicht berücksichtigten Aspekt in den Vordergrund. In diesen Gründerjahren entstanden in kürzester Zeit zehn neue Brauereien in und um Dresden, wodurch ein großer Bedarf an Fachkräften entstand. Parallel dazu nahm auch die Organisation der am Brauprozess Beteiligten immer stärker zu, wie die Gründung des Deutschen Brauerbundes 1871 in Dresden zeigt.

Der letzte Zeitabschnitt in Starkes Untersuchung ist dem Kaiserreich gewidmet. Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen die „Gründerkrise“ des Brauwesens, bei der zahlreiche der kurz zuvor gegründeten Braubetriebe in Konkurs gingen, und die daraus resultierende weitere Entwicklung hin zu einer fortschreitenden Mechanisierung, Arbeitsteilung und Professionalisierung. In einem ausführlichen Abschnitt zu den Arbeits- und Lohnverhältnissen, gelingt der Fokus auf stärker alltagsgeschichtliche Aspekte am besten. Fragen der Konsumgeschichte und, eingeschränkt, der Mentalitätsgeschichte werden deutlich, wenn in der Zeit des Kaiserreiches sowohl die „Erfindung“ des Flaschenbieres, welche den Konsum deutlich ankurbelte, als auch die stärker werdende Abstinenzbewegung beschrieben werden. In Dresden, so erfährt man ebenfalls aus Starkes Arbeit, stand die Wiege eines weiteren Patents in Sachen Bier – des Holzfalzuntersatzes für Biergläser, kurz des Bierdeckels.

In der Gesamtschau seiner Ergebnisse konstatiert der Verfasser, dass die Rolle des Brauwesens in der Industrialisierungsgeschichte Sachsens bisher zu Unrecht hinter den gut untersuchten Wirtschaftszweigen Textilindustrie und Maschinenbau zurück stand. Vielmehr ist der Fortschrittsprozess im sächsischen Brauwesen als ein Motor der Entwicklung zum modernen Industriestaat anzusehen. In seinem umfangreichen Fazit bringt Starkes die vier Etappen dieses Prozesses – die Strukturkrise im frühen 19. Jahrhundert, den Anfang der Industrialisierung bis zur Jahrhundertmitte, den darauf folgenden Durchbruch und die abschließende Phase der Kartellierung und Konzernbildung – noch einmal auf den Punkt.

Ein Ausblick bis in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg und zahlreiche Tabellen im Text vervollständigen den Band. Durch seine umfangreiche Quellenanalyse und den übersichtlichen Anhang mit Tabellen, Glossar und breitem Literaturverzeichnis ist das Buch als hervorragender Ausgangspunkt für weiter gehende vergleichende Forschungen anzusehen.

Dresden

Katja Lindenau

**DANNY WEBER, Die sächsische Landesstatistik im 19. Jahrhundert.** Institutionalisierung und Professionalisierung (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Nr. 98), Verlag Steiner, Stuttgart 2003. – 162 S. (ISBN: 351508424X, Preis: 33,00 €).

Die amtliche Statistik ist eine Aufgabe der öffentlichen Hand, die sich in der Bevölkerung keiner Beliebtheit erfreut, für eine neuzeitliche Verwaltungsarbeit aber notwendig und für die Geschichtsforschung unverzichtbar ist. Seitdem sich die Geschichtswissenschaft mit *kliometrischen* Elementen angereichert hat und Zahlenangaben über Bevölkerung, wirtschaftliche Leistungen, politische Grundsatzentscheidungen (Wahlergebnisse) und Kriegsverluste zum Grundbestand geschichtlicher